



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH – 4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75

Liebe, Sex und Bibel

Probleme der Kirche sind nicht auch die Probleme der Bibel! Das Zölibat ist bekanntlich nur die Spitze des Eisberges von Verrenkungen, die Kirchen im Laufe der Jahrhunderte zum Thema Liebe, Partnerschaft und Sexualität hervorgebracht haben. Zwar ist die Bibel kein Lehrbuch zu diesen Themen. Sexualität aber gehört zum Menschsein, und die Bibel ist weder leib- noch sexualfeindlich. Beide Testamente betrachten die Sexualität als positiv, kreativ und bereichernd; in der Sexualität findet der Mensch eine Antwort auf sein inniges Bedürfnis nach Gemeinschaft (1. Mose 2,18-25). Skepsis und klare Leitlinien finden wir lediglich dort, wo Macht im Spiel ist und deshalb (mit Recht!) der schwächere Partner unbedingt geschützt werden muss. Weil weder die hebräische noch die griechische Bibel einen Oberbegriff wie «Sexualität» kennen, müssen wir uns diesem Thema mit einzelnen Fragestellungen nähern.

Zunächst fällt auf, dass im Alten Testament der Beischlaf als «Einander-Erkennen» beschrieben wird: «Adam erkannte Eva, seine Frau; sie wurde schwanger und gebar Kain» (1. Mose 4,1). Anders als unser Wort «Beischlaf» wird mit dem Verb «(einander)-erkennen» das aktiv-schöpferische Beziehungshandeln betont. Sexualität ist nach dieser Vorstellung Begegnung auf höchstem Niveau. Die Sexualität dient aber nicht ausschliesslich der Erzeugung von Nachkommenschaft und es gab sie seit jeher nicht nur innerhalb der Ehe. Davon berichtet auch die Bibel, und es handelt sich beileibe nicht nur um heitere Geschichten (die um ihre Erbrechte betrogene Tamar macht sich die Geilheit ihres Schwiegervaters zunutze und verkleidet sich deshalb als Hure: 1. Mose 38).

Wohl mit Bedacht vermeidet es die Bibel, die sexuelle Vereinigung als «(Bei-)Schlaf» zu bezeichnen: Sexuelle Vereinigung geschieht vielmehr in vollem Bewusstsein. Deshalb kann sich vor den Konsequenzen auch der noch so angesehene David nicht drücken: Er versucht, einen ehrlichen Soldaten für eine Nacht Hause zu beordern, um zu vertuschen, dass er, David (!), dessen Frau geschwängert hat. Doch das ist erst der Anfang des Krimis (nachzulesen in 2. Samuel 11)!

Freilich – die Bibel entstammt einer patriarchalen Zeit. Damit hängt es zusammen, dass die Sexualität von Frauen insgesamt stärker reglementiert wird als die der Männer. Männer aber müssen – insbesondere als Väter – lernen, den Zyklus der Frau zu respektieren (3. Mose 15,19-31), und ebenso, dass die eheliche Treue als hoher Wert gilt (3. Mose 20,10) und nicht leichtfertig aus purem Eigennutzen aufs Spiel gesetzt werden soll. Abrahams Notlüge, Sara sei nicht seine Frau, endet für die Ägypter in einer druckreifen Story (1. Mose 12,10-20)!

Das biblische Verständnis von Sexualität ist also sehr umfassend: vom erotischen Verlangen über die zärtliche Umarmung bis hin zur erotischen Ausstrahlung und leidenschaftlichen geschlechtlichen Liebe. Für die Liebe gibt es im Hebräischen denn auch eine ganze Palette von Begriffen. Sie bezeichnen die unbedingte «Hingabe» und «Verbundenheit» bis hin zur «erotischen Leidenschaft», wie auch «Loyalität» und «Solidarität» mit dem Partner/der Partnerin. Dazu gehören auch das «Lachen» und der «Kuss», «Tänzeln» und «Scherzen», sowie die «Freundin» und der «Geliebte». Die Schönheit und das überschwängliche Staunen werden mit vielen Bildern im Hohelied der Liebe besungen: «Mache mich zum Siegel auf deinem



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH – 4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75

Herzen, zum Siegel an deinem Arm» (Hld 8,6a), bittet die Liebende ihren Freund, die sich nach Liebe auf immer sehnt.

Das an einer Kette getragene «Siegel auf der Brust» soll wie ein Amulett schützen– und vor allem stärken. Das «Amulett» bezeichnete ursprünglich die Kraftspeise, bzw. das Vollkornbrot. So, als stärkendes Vollkornbrot, stellt sich die Geliebte die erotische Beziehung vor: Als Basis für Dauer und Ausdauer. Wie beim Vollkornbrot, so soll es auch in der Liebe durchaus etwas zu kauen geben, etwas, das nachhaltig stark macht und gerade so zur Wegzehrung wird. Vielleicht gelingt das gerade dann, wenn die Liebe Zeit bekommt, damit sie sowohl ihre vielgestaltigen Facetten zeigen als auch ihre Bedürfnisse äussern und so ihre nährende Kraft entfalten kann.

Pfr. Ulrich Dällenbach